Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 13-14

Artikel: "Früher machten die Bilder keinen"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924543

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

88. Jahrgang Nr. 13/14, 1. Juli 1994

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Teletext-Aktionstag – Gesucht: Öffentlichkeit und Kommunikation

«Früher machten die Bilder keinen»

la/ Unter dem Motto «Wir wollen gehört werden» führte die Teletext AG im Mai einen Aktionstag durch. Ziel der Veranstaltung war: Verständnis schaffen durch bessere und langfristige Information. Weiter wollte Teletext die bestehenden Probleme aufzeigen und gemeinsam mit den eingeladenen Vertreterinnen und Vertretern der Hörbehinderten-Organisationen nach Lösungen suchen. Das neue Kommunikationskonzept und eine Umfrage von Teletext im Tessin wurden vorgestellt.

Teletext-Direktor Hugo Marti machte in seiner Ansprache deutlich, wie wichtig die Untertitelung für Hörbehinderte geworden ist.

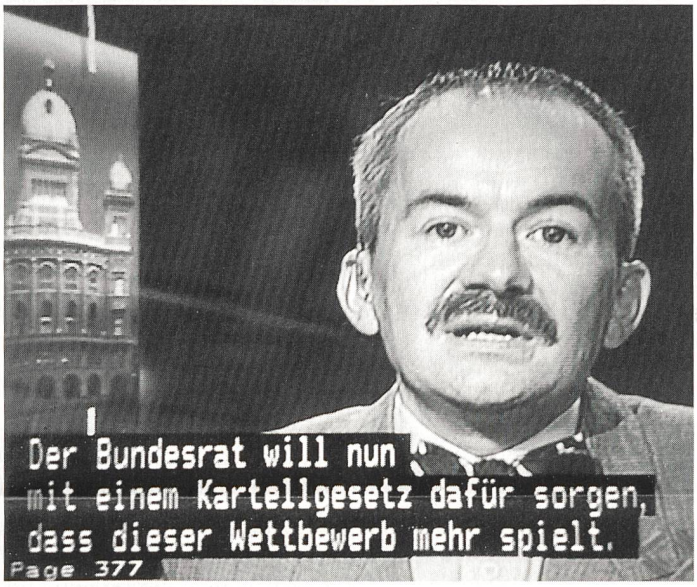
Gleich zu Beginn der Veranstaltung stellte Marti zwei Thesen auf:

1. Teletext ist das Radio der Hörbehinderten und
2. Dank der Teletext-Untertitelung haben Hörbehinderte Zugang zum Fernsehprogramm.

Mit dem Aktionstag verfolgte Teletext zwei Ziele. Da Teletext für die Hörbehinderten ein so wichtiges Medium geworden ist, will Teletext auch die Kommunikation mit den Gehörlosenorganisationen intensivieren. Mit dem Slogan «Wir wollen gehört werden», will Teletext sich Gehör in der Öffentlichkeit und bei Behörden und Ämtern verschaffen.

Schauen wir zurück

Vor 15 Jahren forderten die Hörbehinderten-Organisationen in einer Petition untertitelte Sendungen am Schweizer Fernsehen. In Grossbritannien wurde Teletext entwickelt und seit 1972 wurde ein Versuchsbetrieb aufgebaut. Aus diesen Vorarbeiten konnte die Schweiz profitieren, und im Januar 1984 begann der offizielle Untertitelungsdienst in der Schweiz. Der Anfang war bescheiden. Wurden 1984 ganze 33 Stunden Fernsehprogramm untertitelt, so waren es 1993 bereits 645 Stunden. Heute arbeiten über 30 Personen auf den vier SRG-Fernsehkanälen für die Untertitelung. Die Kosten für die Untertitelung tragen etwa je zur Hälfte das Bundesamt für Sozialversicherung und die SRG.



Die Hauptausgabe der Tagesschau im Schweizer Fernsehen DRS um 19.30 Uhr wird seit drei Jahren täglich untertitelt. Die Untertitelung der Tagesschau ist heute nicht mehr wegzudenken. Foto: Teletext AG

Nicht in Europa, aber in der Schweiz

Direktor Marti äusserte sich in seinem Referat auch über die Fernsehgebühren: «Die Schweiz ist das einzige Land in Europa, in welchem Hörbehinderte Fernsehgebühren zu bezahlen haben, oder sollte ich besser sagen bezahlen dürfen? Vielleicht provoziere ich jetzt, wenn sich sage, dass dies hoffentlich auch in Zukunft so bleiben wird. Denn die Untertitelung ist kein Almosen für Hörbehinderte. Nein, es ist eine Dienstleistung, auf welche sie Anspruch haben, denn sie bezahlen ja dafür. Heute – und auch morgen.»

Da die Invalidenversicherung wie ihr Name sagt «eine Versicherung» ist, sind ihre Zahlungen niemals Almosen, sondern Versicherungsleistungen. Eine Frage könnte vielleicht lauten: In welcher Höhe muss und kann eine Versicherung ihre Leistungen erbringen?

«Wir wollen gehört werden»

Durch eine bessere Koordination zwischen Teletext und den Hörbehinderten-Organisationen verspricht sich Teletext ein stärkeres Echo in der Öffentlichkeit. Das bedeutet einerseits mehr Echo in der Gesellschaft und andererseits bei den Behörden. Zu diesem Zweck hat Teletext ein Kommunikationkonzept erarbeitet, welches Zielgruppen, Ziele und Massnahmen beinhaltet.

Ständerätin Simmen

Als Gast aus der Politik war Ständerätin Rosmarie Simmen eingeladen. Sie habe in der Vorbereitung auf den Aktionstag viel gelernt über Hörbehinderte und ihre Probleme. Sie werde sich in Zukunft auch für ihre Anliegen einsetzen, versprach Simmen. Dazu brauche sie wie alle Informationen. Sie gab deshalb den anwesenden Organisationen folgende Regeln mit auf den Weg:

1. Schaffen Sie sich Öffentlichkeit.
2. Schliessen Sie sich zusammen.
3. Sprechen Sie von den erzielten Erfolgen.

Teletext wird gelesen

Ende 1993 hat Teletext bei Hörbehinderten im Tessin eine Umfrage durchgeführt. Interessant für Teletext war dabei die Empfangbarkeit, die Nutzung und der Bekanntheitsgrad von Teletext. Die Resultate dieser Umfrage wurden anlässlich des Aktionstages vorgestellt. 25% der ausgeteilten Fragebogen wurden zurückgeschickt. Teletext wird gelesen; mehr von jüngeren Leuten und Männern, als von Älteren und Frauen. So lautet ein Ergebnis der Umfrage im Tessin. 78,9% der Antwortenden kennen Teletext und nutzen

Fortsetzung auf Seite 2

Heute

- PROCOM: Zunahme der Vermittlungen 4
- Buchbesprechungen 5
- 100 Jahre Gehörlosen-Verein Bern 7
- Alain Bacci: Hörende Kinder gehörloser Eltern haben Probleme 8/9
- Cochlea-Implantat: Was ist neu seit 1994? 10/11
- Leserbriefe 12
- Frankreichs erster gehörloser Lastwagenführer 13
- Sport 14/15

Fortsetzung von Seite 1

ihn auch. Überdurchschnittlich bekannt ist er bei den 16- bis 50jährigen und bei den Gehörlosen, die von Geburt an taub waren. Welche Sendungen sind am beliebtesten? Am meisten gefragt sind Spielfilme und Serien (54,7 %). Dicht gefolgt von Aktualität und Information (53,7 %) und Dokumentarfilmen (47,4 %). Jugendliche bis 15 Jahre bevorzugen Dokumentarfilme (63.6 %).

Dank im Namen der Betroffenen

Beat Kleeb dankte den Vertretern von Teletext im Namen der Betroffenen für die Organisation dieses Tages.

Teletext gebe den Hörbehinderten einen Zugang zu der Kultur der Hörenden. Alle Leute brauchen Entspannung. Für die Hörenden ist das oft die Musik, bei den Gehörlosen Fernsehen, sagte Beat Kleeb. Er sei dankbar für die Untertitel, jedoch auch enttäuscht, dass es nicht mehr untertitelte Sendungen gibt. Teletext habe die Sprachkompetenz der Gehörlosen erhöht. Und Gehörlose könnten heute vermehrt über Sendungen mitdiskutieren, was die Isolation vermindert habe.

An die Zeitungen richtete er den Aufruf, eine Kolumne zu starten, in der Behinderte regelmässig über ihre Situation und Anliegen berichten können. Denn «wir möchten gehört werden».

Anschliessend bestand die Möglichkeit, die Untertitelungswerkstatt der Teletext zu besichtigen. Der Nachmittag war reserviert für die Diskussionen zwischen Teletext und den Hörbehinderten-Organisationen. Die Ziele: «Verbesserte Kommunikation und Informationsaustausch» wurden praktisch erprobt.

Schweizerische Vereinigung PRO INFIRMIS

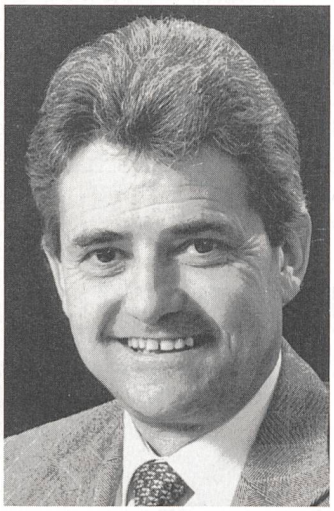
Neuer Präsident gewählt

Die Schweizerische Vereinigung PRO INFIRMIS hat an ihrer 75. Delegiertenversammlung am 18. Juni in Basel Dr. Marius Cottier zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Der 57jährige Jurist tritt die Nachfolge von alt Bundesrat Dr. Leon Schlumpf an, der nach sechsjähriger Amtszeit aus Altersgründen zurückgetreten ist. Die über 70 Delegierten verabschiedeten ausserdem ein neues Leitbild.

In die Amtszeit des scheidenden Präsidenten fiel die Reorganisation von PRO INFIRMIS, welche sich auf allen Ebenen in der ganzen Schweiz für Menschen mit einer Behinderung einsetzt. Leon Schlumpf dankte dem Präsidium, den Organen und der Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit und der Bevölkerung für die Solidarität.

Marius Cottier an der Spitze

Marius Cottier wurde 1937 in Jaun (Kanton Freiburg) geboren. Er war nach seinem Rechtsstudium während acht Jahren als Rechtsanwalt tätig. Von 1977 bis 1991 war er als Staatsrat des Kantons Freiburg für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten verantwortlich. 1979 bis 1986 war Cottier Präsident der Schweizerischen Hochschulkonferenz und Mitglied des Schweizerischen Wissenschaftsrates. Seit 1992 steht Cottier als Präsident an der Spitze des Verwaltungsrates des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken.



Der neue Präsident: Dr. Marius Cottier

Mit neuem Leitbild

Die Schweizerische Vereinigung PRO INFIRMIS führt über 50 Beratungsstellen in allen Regionen der Schweiz. PRO INFIRMIS-Zentralsekretärin Dr. Juliana Schwager-Jebbink betonte die Bedeutung einer klaren Positionierung. Eigene, klar formulierte Aufgaben, ausgewiesene Fachkräfte und ein überprüfbares Dienstleistungsangebot sind ebenso wichtig für PRO INFIRMIS. Dazu trägt das neue Leitbild bei. Es formuliert unter anderem Grundhaltung und Ziele der Schweizerischen Vereinigung PRO INFIRMIS: Ausgangspunkt ist das Recht aller Menschen, ob behindert oder nicht behindert, ihr Leben nach ihren Möglichkeiten selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. PRO INFIRMIS strebt an, dass Menschen mit einer Behinderung möglichst uneingeschränkt am sozialen Leben teilnehmen können. Tendenzen der Benachteiligung und Ausgrenzung müssen bekämpft werden. PRO INFIRMIS setzt sich für echte Chancen behinderter Menschen in allen Lebensbereichen ein, vor allem bei Schulung, Ausbildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit. Voraussetzung zur Verbesserung der Wahlfreiheit bei der Lebensgestaltung ist nach Auffassung von PRO INFIRMIS auch für Menschen mit einer Behinderung ein existenzsicherndes Einkommen.

Jahresrechnung

Die Gesamtaufwendungen betrugen 1993 rund 36 Mio. Franken. Die Erfolgsrechnung weist einen Mehraufwand von rund 500 000 Franken auf. Das Sammlungsbruttoergebnis konnte 1993 gegenüber dem Vorjahr um rund 240 000 Franken gesteigert werden. Die Leistungen der Invalidenversicherung nahmen zu. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit den gestiegenen Kosten für die Beratung und Betreuung behinderter Menschen. Die Erträge aus Schenkungen, Legaten und Erbschaften sind ebenfalls gestiegen und betrugen 1993 rund 3,7 Mio. Franken.

Neuer Video-Film

«Leben wie alle», heisst der neue Video-Film, der an der Delegiertenversammlung vorgeführt wurde. Er zeigt, wie Menschen mit einer Behinderung dank der PRO INFIRMIS-Dienstleistungen selbständig und selbstbestimmt leben können.

Pressetext PRO INFIRMIS

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (am 1. Juli/August und am Jahresende als Doppelnummer)
Auflage: 1600 Exemplare

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)
Zentralsekretariat
Sonneggstrasse 31, 8033 Zürich
Telefon 01 262 57 62
Schreibtelefon 01 262 57 68
Telefax 01 262 57 65

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Brünishaldenweg 1
5610 Wohlen
Telefon und
Schreibtelefon 057 22 33 12
Telefax 057 23 12 49

Redaktion:
Monika Landmann (la)

Redaktionelle Mitarbeiter:
Paul Egger (gg),
Linda Sulindro (lsu)

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen, Druck und Spedition:
KASIMIR MEYER AG
Grafischer Betrieb, Kapellstr. 5
5610 Wohlen
Telefon 057 22 27 55
Telefax 057 22 92 36

Redaktionsschlüsse:
GZ Nr. 15/16: 15. Juli
GZ Nr. 17: 29. Juli

Neuer Leitfaden für behindertengerechtes Bauen

Behindertengerechtes Bauen nützt allen. Auch Kinder, Betreuer(innen) von Kleinkindern oder Betagte profitieren vom Abbau architektonischer Barrieren. Eine Broschüre mit behindertengerechten Normen und einem Leitfaden für Architekten kommt dieser Tage in überarbeiteter Form heraus.

Seit Mitte der 70er Jahre begann die Einführung architektonischer Normen für das behindertengerechte Bauen. Gleichzeitig warb ein in die gleiche Richtung zielender Leitfaden für die Anliegen der Betroffenen. Ab 1989 sind Norm und Leitfaden in einer Broschüre vereint. Eine überarbeitete Neuauflage ist dieser Tage erschienen.

Ursprünglich für Gehbehinderte konzipiert, drängten sich Ergänzungen für Seh- und Hörbehinderte auf.

Die neue Broschüre kann gratis beim SIV-Sekretariat in Olten, Telefon 062 32 12 62, bezogen werden.

Pressetext SIV